

BALLETT MIT HÖHEREN AMBITIONEN

Nach den sich verschärfenden Auseinandersetzungen um das Kölner Ballett hatten Kulturamt und Generalintendant bereits im Frühjahr 1965 Kontakt zu der in Münster tätigen Choreographin Gise Furtwängler aufgenommen, die mit ihren in Zusammenarbeit mit einem jungen Tanzensemble erarbeiteten Kammerballetten in der Fachwelt Aufsehen erregt hatte. Sie sollte die Nachfolge von Todd Bolender antreten.

Wähnte sich Köln Mitte der 1960er Jahre – allen Querelen zum Trotz – noch im Tanz-Paradies, so konnte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass es um den künstlerischen Bühnentanz in der Bundesrepublik Deutschland prinzipiell nicht zum Besten bestellt war. Außer an den Theatern in Berlin, Hamburg, München, Köln und Düsseldorf führte der Tanz in Deutschland immer noch das Aschenputtel-Dasein der 1950er Jahre. Das wachsende Unbehagen angesichts dieser Situation mündete in die Diskussion um ein zu gründendes Deutsches Nationalballett, die im Juli 1964 auf einer Veranstaltung im Rahmen der Internationalen Sommerakademie des Tanzes in Köln und in Folge in der Tages- und Fachpresse geführt wurde.

Gise Furtwängler nahm diese kühnen Überlegungen auf, als sie sich bei ihrer Vorstellung als künftige Ballettdirektorin in Köln nicht nur als erfahrene Choreographin präsentierte, sondern auch versuchte, sich mit kulturprogrammatischen Aussagen zu profilieren. So sprach sie sich vehement für eine Fusion der Ballette von Köln und Düsseldorf/Duisburg zu einem *Rhein-Ruhr-Ballett* aus. Ihre Überlegungen sahen vor, in Zusammenarbeit mit den Düsseldorfer Bühnen eine profilierte Ballettcompagnie – die Kölnische Rundschau kreierte den Namen *Deutsches Ballett am Rhein* – zu gründen, zu dem die Theater beider Städte jeweils 15 - 20 Mitglieder beisteuern sollten.

GISE FURTWÄNGLER | 1917 – 1979

Nach ihrer Tanzausbildung bei Max Terpis und Tamara Rauser erhielt Gise Furtwängler ihr erstes Engagement beim Kabarett der Komiker in Berlin. Nach 1945 wirkte sie als Ballettmeisterin in Wuppertal, Bonn und Heidelberg, bevor sie 1950 als Solotänzerin an die Komische Oper in Ostberlin wechselte, wo sie ihr Debüt als Choreographin gab. Ende der 1950er Jahre war sie als Dozentin für Choreographie an der Palucca-Schule in Dresden und an der Internationalen Sommerakademie des Tanzes tätig. Von 1961 bis 1964 war sie als Ballettmeisterin in Oberhausen tätig und wechselte dann für zwei Jahre an das Stadttheater Münster. Ihr Engagement in Köln trat sie zur Spielzeit 1966/67 an.

Choreographien in Köln:

Spielzeit 1966/67 *Serenade op. 24* (M.: Schönberg) | *Daphnis und Chloe* (M.: Ravel); zusammen mit *Allegro Brillante* (M.: Tschaikowsky) in der Choreographie von George Balanchine | *adame miroir* (M.: Milhaud) | *Ballett für Bartóks Streicherdivertimento* (M.: Bartók); zusammen mit *Les Sylphides* (M.: Chopin/Douglas) in der Choreographie von Peter Appel | *Der Feuervogel* (M.: Strawinsky); zusammen mit *Jeu de Cartes* (M.: Strawinsky) in der Choreographie von John Cranko | *Tzigane* (M.: Ravel) | *Ravel-Trio* (M.: Ravel) || **Spielzeit 1967/68** *Der hölzerne Prinz* (M.: Bartók) | *Intime Briefe* (M.: Janacek); zusammen mit *The Mirror Walkers* (M.: Tschaikowsky) in der Choreographie von Peter Wright || **Spielzeit 1968/69** *Haydn-Symphonie* (M.: Haydn); zusammen mit *Giselle* (M.: Adam) in der Choreographie von Peter Wright || **Spielzeit 1969/70:** *Being Beautiful* (M.: Henze); zusammen mit *Concerto Barocco* (M.: Bach) in der Choreographie von George Balanchine, *Szene zu viert* (M.: Lonquich) in der Choreographie von Helmut Baumann, *Der Turm* (M.: Richter) in der Choreographie von Stuart Hades, *Transitions* (M.: Webern) in der Choreographie von John Butler und *Petruschka* (M.: Strawinsky) in der Choreographie von Michail Fokine und Leon Woizikowski

Eine Woche nach Beginn der Diskussion wurde die Vision, an der neben dem Kölner Generalintendanten Arno Assmann und dem Beigeordneten für Kultur der Stadt Köln, Kurt Hackenberg, auch der Düsseldorfer Intendant Grischa Barfuß und der Bonner Intendant Karl Pempelfort mitgewirkt hatten, zu den Akten gelegt. Grischa Barfuß stellte für die Deutsche Oper am Rhein klar, dass ihm zwar an gelegentlicher Kooperation, nicht jedoch an einer Fusion der beiden Ballette gelegen sei.

Eine bessere Zukunft ästhetisch und strukturell zu konturieren, dazu fehlte dem deutschen Tanz zu dieser Zeit noch die Phantasie. Von Alternativen zur Einbindung des Balletts in das Dreispartensystem des deutschen Theaters wurde lediglich geträumt. Einen Monat nach der Debatte über eine Fusion der Ballette von Düsseldorf und Köln, stellte sich am 5. Dezember 1965 im Rahmen der Veranstaltungen des Choreographischen Experimentiertheaters das 1959 von einer Gruppe von Tänzern in Den Haag gegründete Nederlands Dans Theater zum ersten Mal in Köln vor. Ein Gastspiel, das Spätfolgen für die Kölner Tanzlandschaft haben sollte.